

## Diplomatische Woche: Ukraine bleibt in der gleichen Lage wie zuvor

Nach einer intensiven Woche der Diplomatie scheinen die Gespräche zwischen Ukraine und Russland keinen Fortschritt gebracht zu haben. Die Lage bleibt besorgniserregend – was bedeutet das für den Frieden?



In dieser Woche hat sich viel ereignet, doch genau das, was nicht geschehen ist, ist aufschlussreicher.

### Die ersten direkten Gespräche zwischen Ukraine und Russland

Die ersten **direkten Gespräche zwischen der Ukraine und Russland** hätten eine neue Ära der Diplomatie einläuten sollen, um den größten Konflikt Europas seit dem Zweiten Weltkrieg zu lösen. Stattdessen haben der Kontext, die Kürze und das begrenzte Ergebnis den Skeptikern mehr Gründe geliefert, daran

zu zweifeln, dass Moskau Frieden anstrebt.

## **Ein gemischtes Fazit**

Die drei Ergebnisse – ein Gefangenenaustausch, **weitere Gespräche über ein Treffen der Präsidenten** und die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für einen zukünftigen Waffenstillstand – klingen zunächst positiv. Doch Gefangenenaustausche sind keine Seltenheit, und die Ukraine hat bereits klargestellt, dass sie einen sofortigen und bedingungslosen Waffenstillstand an Land, zu Wasser und in der Luft wünscht. Zudem hatte sie direkte Verhandlungen zwischen Präsident Wolodymyr Selenskyj und seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin angeboten – doch Russland wies diese beiden Vorschläge zurück, erklärte jedoch am Freitag, sie erneut in Betracht zu ziehen.

## **Diplomatie im Stillstand**

Die Diplomatie hat in dieser Woche eine weite Reise unternommen, nur um letztlich wieder auf den Punkt Null zurückzukehren – genau dort, wo alles am Samstag begonnen hatte. Damals forderten die Ukraine, Frankreich, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Polen in Kiew einen bedingungslosen Waffenstillstand für einen Monat und veröffentlichten ein Foto der Regierungschefs im Gespräch mit Präsident Trump. Sie jubelten über seine Unterstützung für den Waffenstillstand, kündigten jedoch auch an, dass Frankreich „massive Sanktionen“ einführen würde, falls Russland die Forderung ablehne.

## **Die wiederkehrenden Bilder**

Sechs Tage später, am Freitag, wurde erneut ein Bild derselben fünf Männer veröffentlicht, die sich erneut um ein Telefon in der albanischen Hauptstadt Tirana versammelt hatten, um mit dem POTUS zu sprechen. Der französische Präsident Emmanuel

Macron äußerte, dass es „inakzeptabel“ sei, dass Russland weiterhin einen Waffenstillstand ignoriere. Der britische Premierminister Keir Starmer erklärte, Putin müsse „den Preis für die Verweigerung des Friedens zahlen“.

## **Einblicke in die Verhandlungen**

Die Symmetrie der Forderungen und Bilder war bemerkenswert. In der vergangenen Woche zeigte Trump erstaunliche diplomatische Wendungen. Putin ignorierte die Forderungen nach einem Waffenstillstand und schlug direkte Gespräche in Istanbul vor. Selenskyj bestätigte, dass er bereit sei, Putin dort zu treffen, während Trump sich bereit erklärte, als Vermittler aufzutreten. Putin wies jedoch alle Vorschläge ab, mit Ausnahme eines weniger bedeutenden Treffens. Trump entschärfte die Dringlichkeit, als er hinzufügte, dass er nie erwartet habe, Putin würde ohne sein eigenes Erscheinen in Istanbul teilnehmen, und offenbar zu dem Schluss gekommen ist, dass „nichts passieren wird“, bevor er den Kremlchef trifft.

## **Die Herausforderung der Diplomatie**

Wie die europäischen Führer mit dem Anruf am Freitag umgegangen sind, bleibt unklar – Macron war besorgt im Mittelpunkt des Geschehens –, doch sie mussten Trump sicherlich an gemachte Versprechen erinnern. Trump zeigte sich bisher zögerlich, Druck auf Putin auszuüben oder schlecht über ihn zu sprechen. Dennoch steht jetzt seine Glaubwürdigkeit bei seinen engsten europäischen Verbündeten auf dem Spiel – „schlauer Typ“ Macron und „harte Verhandler“ Starmer, der ihm einen zweiten Staatsbesuch angeboten hatte.

## **Die Konstante der Situation**

Zwei Konstanten sind offensichtlich geworden. Putin kümmert sich wenig um den Druck aus Europa oder Amerika und schlägt ein minimalistisches Friedensangebot mit maximalistischen

Forderungen vor, ohne bereit zu sein, Kompromisse einzugehen. Trump scheint privat Unterstützung für die Ukraine und ihre Verbündeten anzubieten, zeigt sich aber öffentlich als Anbieter des Olivenzweigs für ein bilaterales Treffen mit dem Kremlchef, sobald Moskau bereit ist.

## **Die Grenzen der Geduld**

Gelegentlich hat dieses Weiße Haus bei Putin deutlich gemacht, dass ihre Geduld begrenzt ist und möglicherweise bald erschöpft sein könnte. Manchmal deutet sogar Trump vage auf diese Grenzen hin, wie er zu Beginn der Woche beiläufig sekundäre Sanktionen erwähnte. Doch diese Ungeduld hat sich bisher nicht in die festen Maßnahmen übersetzt, die Europa sehen möchte.

## **Zusammenfassung der aktuellen Situation**

Das Weiße Haus profitiert von den kunstvollen Schritten des Kremls, die scheinbar in Richtung Frieden bewegen, doch Russland tut genug, um Trump glauben zu lassen, man sei ernsthaft daran interessiert, während gleichzeitig kein Boden gewonnen wird – selbst am Freitag wurde die Situation kompliziert, als berichtet wurde, dass Russland fordert, die Ukraine müsse Gebiete abtreten, die Russland noch nicht erobert hat. Es gibt genug vage, unlösbare Andeutungen von Diplomatie und weiteren Gesprächen, um das verlockende Versprechen eines möglichen Abkommens zu geben, ohne es tatsächlich zu skizzieren oder zu erreichen. Offensichtlich spielt Russland auf Zeit, wie Drohnenshots zeigen, während es Kräfte an der östlichen Front aufbaut, im Vorfeld einer möglichen Offensive im Sommer.

## **Ein klarer Blick auf die Realität**

Doch manchmal erhellen Momente der Klarheit die Situation. Diese Woche hat vielleicht klargestellt, wo Moskau wirklich steht, aber auch das Zögern von Trump, Putin Schmerz

zuzufügen. Klarheit kann unangenehm sein, und am Freitag kam eine scharfe Einschätzung von Trumps Politik von seiner ehemaligen Botschafterin in Kiew, Bridget Brink, die letzten Monat zurückgetreten ist.

## **Ein Aufruf zur Veränderung**

In einem Meinungsbeitrag erklärte Brink: „Leider war die Politik seit Beginn der Trump-Administration darauf ausgerichtet, den Druck auf das Opfer, die Ukraine, auszuüben, anstatt auf den Aggressor, Russland. Aus diesem Grund konnte ich die Politik der Regierung nicht mehr im guten Glauben umsetzen und fühlte es als meine Pflicht, zurückzutreten. Frieden um jeden Preis ist kein Frieden – es ist Beschwichtigung. Und die Geschichte hat uns immer wieder gelehrt, dass Beschwichtigung nicht zu Sicherheit, sondern zu mehr Krieg und Leid führt.“

Es mag zu früh sein, um zu bestimmen, ob Trumps Weichheit als Beschwichtigung verstanden werden kann. Aber der US-Präsident hat eine Woche zunehmender Spannungen und Druck auf Moskau gedämpft, indem er vorschlug, dass keine Fortschritte zu erwarten sind, bis er Putin trifft.

## **Fazit: Die Ungewissheit bleibt**

Und – wie im Fall des schwer fassbaren Gipfeltreffens zwischen Trump, Selenskyj und Putin – sollten wir nicht erwarten, dass diese explosive Mischung aus Egos, Höflichkeit und Abneigung zu greifbaren Ergebnissen führt. Ist die Lehre der vergangenen Woche, dass Trump persönlich Putin dazu zwingen wird, Zugeständnisse zu akzeptieren, die Monate des Drucks und Jahre brutalster Schlachten nicht bewirken konnten? Selbst ein eventuelles Gipfeltreffen zwischen Trump und Putin könnte den Krieg nicht lösen, sondern nur die Diplomatie zurücksetzen und die Ukraine möglicherweise wieder auf Anfang führen.

Details

**Quellen**

• [edition.cnn.com](https://edition.cnn.com)

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://die-nachrichten.at)**